

## 8. Der Zweite Weltkrieg und das Britische Empire (1. Teil)

Zweiteilung dieses Themas (wie schon 1. WK). Thema zu komplex für eine Vorlesungsstunde.

1. Teil: Grundsätzliche Problematik und Krieg in Europa.
2. Teil: Krieg außerhalb Europas.

### 1. GBs Gründe für den Kriegseintritt.

Bis zum Münchner Abkommen (29.9.1939) hatte Regierung Chamberlain - auch aus Rücksicht auf pro-deutsche Gefühle in Commonwealth und zur Verhinderung einer erneuten wirtschaftlichen Kriegskatastrophe - Appeasement-Politik gegenüber NS-Deutschland betrieben. Starkes aber nicht hegemoniales Reich für GB akzeptabel.

Doch 15. März 1939, Einmarsch der Truppen in Tschechien.

21. März deutsche Forderungen an Polen (Danzig, Korridor).

Der Expansionismus also ungebremst, droht europäische Ordnung zu zerstören. Dts. Ziele der Hegemonie über Kontinent für GB unakzeptabel. Verteidigung der Stellung GBs gegenüber Europa somit Hauptmotivation der brit. Politik im Vorfeld von 2. WK.

Vor diesem Hintergrund 31. März 1939 brit. Bestandsgarantie-Erklärung für Polen,

25. August Bündnisvertrag mit Polen.

GB schiebt dem Expansionismus scheinbaren Riegel vor. Doch:

23. August 1939, dt-sowjetischer Nichtangriffspakt (Hitler-Stalin-Pakt) mit geheimer Zusatzklausel. Hitler hat Rücken frei.

1. September 1939, Überfall auf Polen

3. September 1939, F und GB erklären D den Krieg.

2. WK somit wie 1. WK zunächst europäischer Krieg. GB als europäische Macht daran beteiligt. Empire und Commonwealth haben unterstützende Funktion. Erhalt des Empires nicht erster Kriegsgrund für GB, was im 2. WK größeres Gewicht erhält als im 1. WK.

Für die Zukunft des Empires waren Kriegsverlauf und -folgen jedoch entscheidend.

In den letzten Jahren vor Kriegsausbruch hatte GB mit Aufrüstung begonnen. Vor allem Luftwaffe und Marine waren ausgebaut worden. Bei Luftwaffe herrschte beinahe Gleichstand mit Dtlnd, bei Flotte deutliche Überlegenheit. Nur Ausbau des Heeres hatte noch viele Lücken (vor allem Panzer und Artillerie).

Demgegenüber Dominions und Kolonien nicht kriegsbereit. Nach Weltwirtschaftskrise hatten sie vorhandene Ressourcen zur

Sanierung ihrer angeschlagenen Wirtschaft genutzt. Schon deshalb wenig Kriegsbegeisterung.

In SA geradezu Sympathie mit Dtlnd. Buren PM Hertzog will neutral bleiben. Doch Smuts setzt mit knapper Mehrheit im Parlament SAs Kriegseintritt durch.

CA, AUS, NZ schweren Herzens zur Unterstützung bereit. AUS und NZ mit Sorgen über Japan.

Kolonien haben keine eigene Wahl. In Indien verkündet Vizekönig wie 1914 ohne INC zu konsultieren Kriegseintritt - was gewaltige Empörung und Boykotte hervorruft.

Westindies und afrikanische Kolonien ebenfalls zum Krieg genötigt. Doch "Colonial Welfare and Development Act" (1939) versüßt die Pille, weil es jährlich £ 5 Mill. Entwicklungshilfe verspricht. Damit Ausgleichszahlung für Kriegsunterstützung, die bisherige Prinzipien des Kolonialismus infrage stellt: Kolonien müssen sich wirtschaftlich selbst tragen und möglichst Profite abwerfen. Für Nachkriegszeit Sinn des Empires zur Disposition gestellt.

Immerhin, Kolonien unterstützen GB mit tausenden von Soldaten.

## 2. Krieg in Europa 1939-1941.

Bis Frühjahr 1940 Krieg für GB relativ harmlos. Nur leichte Luftangriffe, einige Seegefechte, Scharmützel. Doch strategische Lage wird bedrohlich: Dte Truppen überrennen überraschend leicht Polen. GB und F stehen regungslos in Defensive hinter Maginotlinie und warten auf dten Angriff ("Phoney War"- "Sitzkrieg").

Regierung Chamberlain, v.a. Erster Seelord Winston Churchill (wie im 1. WK.) drängen auf Aktion irgendwelcher Art - blinder Aktionismus.

Objekt des Aktionismus wird Norwegen - Ziel: Blockade der schwedischen Erztransporte nach Dtlnd - Vorwand: Hilfe für von UdSSR überfallenes Finnland.

8. April 1940: britische Schiffe verminen völkerrechtswidrig Gewässer des neutralen Norwegen.

9. April 1940: Dies provoziert dte Invasion von Dänemark und Norwegen.

Aufgrund von militärischem und politischem Unvermögen wird Kampf um Norwegen für GB trotz Seeüberlegenheit zu schwerer Niederlage. Dte. Truppen erobern das ganze Land und vertreiben britische Interventionsstreitmacht.

Folge: Rücktritt Chamberlains.

Nachfolger W. Churchill, der Hauptverantwortliche für das Norwegen-Unternehmen. Churchill Chef einer Allparteiein-Koalition.

10. Mai 1940: Churchill PM.

Am selben Tag durchbrechen Guderians Panzereinheiten bei Sedan französische Verteidigungslinien und dringen ins Innere Frankreichs vor. Gleichzeitig überfallen die Truppen Niederlande, Belgien, Luxemburg. Die deutsche Offensive in Westeuropa hatte begonnen.

Militärische Katastrophe für Alliierte. Bis Ende Mai Kapitulation Belgiens und der Niederlande, französische und britische Hauptstreitmacht nach schweren Verlusten am Kanal eingeschlossen.

27. Mai, Britische Regierung ermächtigt General Gort, BEF via Dünkirchen zu evakuieren.

2. Juni 1940: 338.000 alliierte Truppen (224.000 Briten) nach England evakuiert. Deutsche Panzer, Marine und Luftwaffe nur in begrenztem Einsatz, um Evakuierung zu verhindern. Masse der britischen Armee gerettet, wenn auch ohne Waffen und Material. Großbritannien somit zur Fortführung des Krieges imstande.

Bis heute in Historiographie umstritten, warum Deutsche Streitkräfte und OKW die Evakuierung der BEF nicht verhinderten: Sorge um Verwundbarkeit der Panzer im sumpfigen Flandern, Nachschubprobleme, Schwäche der Marine, Nachlässigkeit und Überschätzung der Luftwaffe - alles nicht gänzlich überzeugende Argumente.

Fragwürdiges Argument, daß Hitler Großbritannien nicht vollends demütigen wollte, um mit Großbritannien schnell Kompromißfrieden schließen zu können.

Interessant in diesem Zusammenhang Bericht von General Blumentritt vom OKH gegenüber Basil Liddle Hart über Gespräch zwischen Hitler und Generalen in diesen Tagen:

Hitler hoffte auf schnelle militärische Entscheidung im Westen und wollte dann "vernünftigen Frieden" mit Frankreich und Großbritannien schließen (wohl um Rücken frei für Angriff auf UdSSR zu bekommen).

"Dann überraschte er uns, indem er mit Bewunderung über das Britische Weltreich sprach, das die Zivilisation über die Welt verbreitet habe und dessen Fortexistenz notwendig sei. Schulterzuckend bemerkte er, daß das Empire oft mit brutalen Mitteln geschaffen worden sei, aber 'wo gehobelt wird, da fallen Späne'. Er verglich das Britische Weltreich mit der katholischen Kirche - beide seien wesentliche Elemente der Stabilität in der Welt. Er wolle von England nur, daß es Deutschlands Position auf dem Kontinent anerkenne.... Er sei sogar bereit, England deutsche Truppen anzubieten, falls die Engländer irgendwo in Schwierigkeiten geraten würden ... Er schloß mit der Feststellung, daß es sein Ziel sei, mit England Frieden auf einer Grundlage zu schließen, die dessen Ehre nicht berühren würde.

Hitler hoffte tatsächlich einige Zeit auf Kompromißfrieden auf Basis einer Bestandsgarantie für das Empire.

Doch dies stellte völlige Fehleinschätzung der britischen Politik und der Gründe für britischen Kriegseintritt dar. Großbritannien kämpfte nicht um Bestand des Empires sondern um Sicherung seiner Rolle in

Europa. Im Gegensatz zur britischen Strategie während der Napoleonischen Kriege trat Großbritannien nunmehr vornehmlich als europäische Macht auf. Auflösungserscheinungen des Empires seit Beginn des 20. Jahrhunderts hatten längst zur Konzentration auf unmittelbare Interessen des Mutterlandes geführt. Mehr noch als im 1.WK betrieb GB im 2.WK in erster Linie europäische Politik. Dort stand deshalb der Hauptfeind. Auflösung des Empires und Dekolonisierung zugunsten rein britischer Politik damit bereits angelegt. Hitler ging deshalb von antiquiertem Englandbild aus.

Folge: GB kämpft weiter trotz Katastrophe in Europa. Churchills Rede: "Blood - Sweat - and Tears".

25. Juni 1940: Waffenstillstand mit F, GB in Europa isoliert, aber Krieg geht weiter.

Churchill führt Kampf mit äußerster Rücksichtslosigkeit:

3. Juli 1940: Brit. Überfall auf franz. Atlantikflotte in Oran. Drei Schlachtschiffe versenkt, 1297 franz. Seeleute getötet. Brit.-franz. Verhältnis dauerhaft vergiftet.

Für ein Jahr ist GB einzige Großmacht, die gegen Nazi-Deutschland kämpft. Unter ungeheurem Aufwand, bis an den Rand der Erschöpfung wird Mutterland verteidigt, Seekrieg geführt, Kampf ums Mittelmeer.

August bis November 1940, "Battle of Britain" - reiner Luftkrieg. GB gewinnt Oberhand mit besserer Technologie, Logistik, Führung. Vor allem größere industrielle Produktion als Deutschland: GB produziert 4283 Jagdflieger verglichen mit etwas über 3000 deutschen. Insofern GB immer noch Macht ersten Ranges.

Ebenso Überlegenheit im Seekrieg mit größerem Schiffbau als Dtlnd trotz schwerster Verluste im U-Bootkrieg.

### 3. GBs Bündnispolitik und Folgen für Bestand des Empires.

Dennoch für Sieg GB auf Hilfe der USA angewiesen. GB braucht zunächst amerikanische Waffen-, Munitions- und Lebensmittellieferungen, sowie Kriegsschiffe.

August 1940, Treffen Churchill - Roosevelt auf Kriegsschiffen vor Neufundland:

- USA verspricht Lieferungen, im Gegenzug

- "Atlantik-Charta" unterzeichnet: allen Völkern der Erde wird das Recht zugesprochen, ihre Regierungsform selbst zu wählen. Außerdem versucht Roosevelt, "Imperial Preferences" (Ottawa-Konferenz, 1932) aufheben zu lassen.

Damit wird deutlich: für US-Unterstützung muß GB hohen Preis bezahlen. Öffnung des Empires für Freihandel, also ökonomische Durchdringung durch USA und (Atlantik Charta) grundsätzlich Unberechtigung der Kolonialherrschaft anerkennen. Empire somit

in Existenz bedroht. Entscheidung zur Fortführung des Krieges bedeutet also notfalls Aufgabe des Empires gegenüber antikolonialer USA. In dieser Hinsicht verliert GB tendenziell Weltmachtstellung. GB gerät verstärkt in Abhängigkeit von USA. Weitere Konferenzen in den folgenden Kriegsjahren verstärken diese Tendenz, zumal USA nach Kriegseintritt Ende 1941 zur Vormacht des Westens und Weltmacht Nummer 1 aufsteigt. Typisch hierfür Brief Churchills an Roosevelt 15. September 1942, in dem er USA zur direkten militärischen Intervention in Nordafrika zu überreden versucht:

“... I consider myself your lieutenant, asking only to put my view-point plainly before you”.

Churchill bezeichnet sich also Roosevelts Untergebener. - Wenn man Churchills herrische Persönlichkeit, seinen Machthunger und seine Begeisterung für die britische Weltmachtstellung kennt, dann wird besonders deutlich, wie schmerzlich dieses Eingeständnis der Schwäche und Zweitrangigkeit gewesen sein muß und wie verzweifelt die Lage GBs war.

Höhepunkt und vorläufiger Abschluß dieser Entwicklung bei Kriegsende:

1945, Konferenz von San Francisco:

Gründung der Vereinten Nationen. Amerikanische Staaten dominieren diese Konferenz unter Führung der USA. Europäische Kolonialmächte (F, NL, B, GB) durch Krieg entscheidend geschwächt und ökonomisch für Wiederaufbau von USA abhängig (Marschall-Plan) können nicht mehr wie 1919/20 Interessen ihrer Imperien durchsetzen. Folge: allen Völkern der Erde wird prinzipiell Freiheit versprochen. Kolonialismus zwar nicht untersagt, aber moralisch diskreditiert und deshalb kaum noch aufrecht zu erhalten.

Vormarsch des Antikolonialismus im Krieg durch wachsende Bedeutung der UDSSR gefördert. Bis 1941 UDSSR weitgehend isoliert. Offizieller Anti-Imperialismus somit als Ausgeburt des Kommunismus bekämpft. Doch durch Überfall Nazi-Deutschlands auf UDSSR und Notwendigkeit für GB neuen Bündnispartner zu finden, wird Stalin hoffähig.

26. Mai 1942, offizielles brit.-sowjet. Bündnis. Bei allen weiteren Konferenzen (Höhepunkt Jalta Winter 1945) und bei Bildung der UNO unterstützt UDSSR amerikanischen Kurs des Anti-Kolonialismus. Internationale Absicherung des Empires wird dadurch zusätzlich erschwert - mit schwerwiegenden Folgen in Nachkriegszeit.

#### 4. Bis zum Kriegsende in Europa.

Bis Sommer 1941 GB fast überall in Defensive mit schweren Rückschlägen.

Frühjahr 1941: Dte. Truppen überrennen Balkan und vertreiben brit.-austr.-neuseel. Truppen aus Griechenland und Kreta. Erneute schwere Niederlage gegen überlegene dte. Armee.

Katastrophale Verluste im Seekrieg gegen dte. U-Boote. Versenkungen in BRT.:

1939	810 000
1940	4 407 000
1941	4 398 000
1942	8 245 000
1943	3 611 000

Versenkte dte. U-Boote:

1939	9
1940	22
1941	35
1942	85
1943	287

Wende also 1943 mit amerikanischer Hilfe.

Doch britische Neubauten konnten Verluste durchweg bis etwa zur Hälfte ausgleichen - US Neubauten übertrafen Verluste um Mehrfaches.

Bei Krieg mit Großkampfschiffen jedoch von Anfang an größere Erfolge:

Mai 1941 Verlust des Schlachtkreuzers *Hood* bei Island durch *Bismarck* (nur wenige Überlebende). Doch kurze Zeit später Versenkung der *Bismarck*. Dte. Hochseeflotte damit weitgehend lahmgelegt (Überlegenheit der Flugzeugträger).

Aber eigentliche Rettung kam (wie schon 1812) durch Angriff des kontinentalen Gegners auf Rußland.

22. Juni 1941, "Unternehmen Barbarossa", dter. Überfall auf die Sowjetunion. GB erhält damit kontinentalen Partner. Neue Front gegen Nazi-Deutschland. Churchill erleichtert.

Ab Ende 1942 (Stalingrad) schwere Niederlagen für dte. Armeen. Das Blatt wendet sich.

Dez. 1941, Kriegseintritt der USA. GB kann damit mittelfristig auch an Offensive in Europa denken. Doch dies dauert bis 1944.

6. Juni 1944, "Overlord", alliierte Landung in Normandie. In gigantischer Kraftanstrengung beginnt Niederwerfung des 3. Reiches.

7./8. Mai 1945, Dte. Kapitulation.

GB ist Siegermacht und damit scheinbar weiterhin Großmacht. Bei Konferenz von Potsdam tritt GB neben USA und UDSSR als eine der drei Weltmächte auf.

Tatsächlich britische Verluste trotz allem relativ gering.

Der Krieg hatte 55 Millionen Tote gefordert.

- 28 Millionen Sowjets

- 7,8 Millionen Dte., davon 4 Millionen Soldaten
- GB 326 000 Soldaten (1 Millionen im 1. WK, weshalb 1.WK in brit. Erinnerung als größere Katastrophe gilt).

Brit. Städte schwer zerstört, aber viel weniger als dte. und osteuropäische Städte.

Brit. Wirtschaft angeschlagen, aber modernisiert.

Doch völlige finanzielle Verarmung GBs: Kriegskosten \$ 300 Milliarden (USA \$ 315, Dt \$ 270). GB in finanzieller Abhängigkeit von USA - Marshallplan. Ende der finanziellen und wirtschaftlichen Handlungsfreiheit. Kalter Krieg mit erstarkter UDSSR macht sodann auch militärisch deutlich: GB war zum abhängigen Juniorpartner der USA geworden. Damit Ende der britischen Weltmachtstellung.

Zudem hatte GB im Verlauf des Krieges Rolle weltweiter Großmacht verloren und war in strategische Abhängigkeit von USA geraten - mit erheblichen Auswirkungen auf Bestand des Empires und Zusammenhalt des Commonwealth.

Dazu mehr in nächster Sitzung.